herpy

AGAMEN

Zwergbartagame

Pogona henrylawsoni

Pogona henrylawsoni ist die kleinste Bartagame: eine niedrige, kompakte Agame von höchstens ca. 30 cm aus den baumlosen schwarzen Lehmbodenebenen im zentralen Queensland, mit einem schwach ausgebildeten Bart und einem kurzen, stumpfen Kopf. Sie ist tagaktiv, ruhig und kommt mit weit weniger Platz aus als *Pogona vitticeps*, hat aber denselben Bedarf an Wärme, kräftigem UVB und einem grabbaren Bodengrund und wird 10-15 Jahre alt.

Familie: Agamidae Englisch: Black-soil Bearded Dragon Früherer Name: *Pogona brevis* Veröffentlicht am 16. November 2026

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**25-30 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10-15 Jahre**
Aktiv	**Tagsüber**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Halbwüste und Savanne**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**90 × 45 × 45 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-29 °C**
Sonnenplatz	**38-45 °C**
Temperatur, Nacht	**13-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**30-50 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Notwendig** Ferguson-Zone 3
Ernährung	**Insekten und Pflanzen**
Haltung	**Einzeln, paarweise oder ein Männchen mit mehreren Weibchen**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**12-24 Monate**
Gelegegröße	**5-19 Eier**
Gelege pro Jahr	**2**
Inkubation	**58-64 Tage** bei 29 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Nicht gelistet**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Pogona henrylawsoni ist eine kleine, kompakte Bartagame mit kurzer, stumpfer Schnauze, kurzen Hinterbeinen und kurzem Schwanz. Kopf und Rumpf messen bis zu 15 cm, und der Schwanz ist etwas kürzer, sodass das Tier insgesamt höchstens ca. 30 cm lang wird. Sie ist damit deutlich kleiner als *Pogona vitticeps*.

Der Bart ist schwach ausgebildet und hat nicht die verlängerten Stacheln an der Kehle, die die größeren Bartagamen haben. Die größten Stacheln sitzen ganz hinten am Kiefer, an den Schultern und in 1-4 Reihen entlang der Flanken. Die Grundfarbe ist blasses Oliv, Braun, Sandfarben oder Gelblich mit zwei Reihen heller Flecken zwischen Nacken und Oberschenkeln. Manche erwachsenen Tiere sind fast ohne Zeichnung. Bei Bedrohung sperrt das Tier das Maul weit auf.

Die Taxonomie war verworren. Die Art kam Anfang der 1980er-Jahre nach Europa, wurde aber erst 1985 beschrieben. 1994 wurde sie erneut als *Pogona brevis* beschrieben, weil das Typusexemplar fälschlicherweise für verloren gehalten wurde, und in der Hobbyhaltung lief sie lange unter dem Namen „rankini“, der nie gültig geworden ist. *P. henrylawsoni* ist heute der gültige Name. Der Artname ehrt den australischen Schriftsteller Henry Lawson (1867-1922).

Die Art kann mit *P. vitticeps* und *Pogona nullarbor* gekreuzt werden, und Kreuzungen gibt es im Handel. Die Tiere außerhalb Australiens stammen von wenigen Tieren ab, die in den 1980er-Jahren herauskamen, und der kleine Genpool führt zu Problemen, u. a. mit missgebildeter Wirbelsäule. Diese Anleitung gilt für reinrassige Tiere.

Das Tier ist ruhig und neugierig und wird oft anstelle von *P. vitticeps* gehalten, wenn für die große Art kein Platz ist.

Verbreitung und Lebensraum

Pogona henrylawsoni kommt nur im zentralen Queensland in Australien vor. Das Verbreitungsgebiet reicht von der Gegend um Croydon im Norden bis Augathella im Süden. Die Typuslokalität liegt 118 km westlich von Richmond.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Australien.

LEBENSRAUM

Pogona henrylawsoni lebt auf den baumlosen schwarzen Lehmbodenebenen, die von Trockenrissen durchzogen und mit Gräsern der Gattung *Astrebla* bewachsen sind. Hier gibt es weder Bäume noch hohe Äste, sodass sich das Tier auf niedrigem Gelände, Steinen und Erdklumpen sonnt. Bei Gefahr läuft es in Deckung. Ist es in eine Ecke gedrängt, droht es mit offenem Maul und beißt schließlich zu.

Das Tier lebt am Boden und sucht Schutz in Erdspalten und Höhlen. Die Stacheln am Körper helfen ihm, sich in der Spalte festzukeilen, sodass ein Räuber es nicht herausziehen kann. Das Leben in der Natur ist nur schlecht bekannt. Zwei andere Reptilien, die ebenfalls an die Ebenen gebunden sind, *Varanus spenceri* und *Pseudechis colletti*, sind bekannte Räuber.

Im Winter zieht sich das Tier zurück und ist einige Monate lang inaktiv. Es ist tagaktiv und frisst Insekten und Pflanzenteile.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein einzelnes erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 90 × 45 × 45 cm, und mehr Platz wird genutzt. Eine kleine Gruppe, z. B. ein Männchen mit einem oder mehreren Weibchen, erfordert mindestens 120 × 60 × 60 cm. Das Terrarium soll gut belüftet sein und einen Deckel oder ein Gitter haben.

P. henrylawsoni lebt am Boden und braucht mehr Grundfläche als Höhe. Richte es ein mit einem flachen Sonnenplatz aus Stein oder Holz unter den Lampen, mindestens zwei Verstecken (eines am warmen und eines am kühlen Ende) und stabilen Stapeln aus Schiefer oder flachen Steinen, Ablagen und ein paar niedrigen Ästen, damit es etwas zum Klettern gibt.

Der Bodengrund soll grabbar sein: mindestens 5 cm, gern mehr, aus feinem Sand gemischt mit reiner Gartenerde (z. B. 60 % Sand und 40 % Gartenerde). Fester Boden wie Fliesen oder Küchenpapier ist eine Alternative für Jungtiere und kranke Tiere. Kalksand, Vitaminsand, zerkleinerte Nussschalen sowie Rinde oder Holzspäne sind ungeeignet, weil sie zu Verstopfung führen können. Entferne den Kot täglich und tausche den Bodengrund alle 3-4 Monate vollständig aus.

Die Art verträgt Artgenossen besser als *P. vitticeps*. Zwei Männchen dürfen niemals zusammenleben, aber ein Männchen mit Weibchen oder eine Gruppe von Weibchen kann in einem ausreichend großen Terrarium funktionieren. Ein Tier pro Terrarium ist für das Tier genauso gut. Erwachsene und junge Tiere müssen immer getrennt sein.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

TEMPERATUR

Der Sonnenplatz soll eine Oberflächentemperatur von 38-45 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer auf dem Stein. Das kühle Ende soll 24-29 °C haben. Verwende einen Halogenspot über einem flachen Stein oder einem Stück Holz; Halogen ahmt die Wärme der Sonne am besten nach. Keramische Heizstrahler und rote oder blaue Lampen sind schlechtere Wahlen.

Nachts werden alle Wärme und alles Licht abgeschaltet, und die Temperatur darf ohne zusätzliche Wärme bis auf 13 °C fallen. Ist der Tag zu kühl, kann das Tier in Ruhe gehen oder krank werden. Verwende einen Thermostat als Sicherung gegen Überhitzung.

Dunkles, träges und zurückgezogenes Verhalten deutet darauf hin, dass dem Tier zu kalt ist, und dauerhaft geöffnetes Maul am Sonnenplatz darauf, dass es zu warm ist.

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll im Durchschnitt bei 30-50 % liegen, gemessen in der Mitte des Terrariums mit einem digitalen Hygrometer. Kurze Ausschläge nach oben oder unten sind ungefährlich. Stehende Luft und nasser Bodengrund führen zu Krankheit, daher muss das Terrarium gut belüftet sein.

Besprühe abends kräftig mit Wasser, sodass die Feuchtigkeit nachts steigt, und morgens leicht, sodass Tau liegt, den das Tier trinken kann. Stelle außerdem eine flache Schale mit frischem Wasser hin. Ein leicht feuchtes Versteck am kühlen Ende hilft bei der Häutung.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

P. henrylawsoni ist tagaktiv und braucht viel helles, weißes Licht und kräftiges UVB. Verwende eine T5-HO-Röhre mit 10-12 % UVB in einer reflektierenden Armatur auf derselben Seite wie die Wärmelampe. Über dem Gitter soll der Sonnenplatz ca. 23-30 cm unter der Röhre liegen, im Terrarium ca. 35-40 cm darunter. Die Art gehört wie *P. vitticeps* zu Ferguson-Zone 3, und ein UV-Messgerät ist der sicherste Weg, richtig zu treffen. Glas und Kunststoff zwischen Röhre und Tier blockieren UVB.

Eine zusätzliche Tageslichtlampe (ca. 6.500 K) macht das Terrarium heller. Das Licht ist im Sommer 13 Stunden täglich an und im Winter 11 Stunden und nachts ganz aus. Mangel an UVB und Kalzium führt zu metabolischer Knochenerkrankung, einer der häufigsten Krankheiten bei der Art.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

P. henrylawsoni ist ein Allesfresser und frisst überwiegend Insekten und Blattgrün.

- Frisch geschlüpfte (unter 3 Monate): Insekten 2-3 Mal täglich und täglich Grünfutter.
- Junge (3-7 Monate): Insekten zweimal täglich und täglich Grünfutter.
- Halbwüchsige (7-12 Monate): Insekten und Grünfutter täglich.
- Erwachsene (über 12 Monate): Insekten 3-5 Mal pro Woche und täglich Grünfutter.

Gute Futtertiere sind Argentinische Waldschaben und andere Schaben, Heimchen, Larven der Soldatenfliege, Seidenraupen und Raupen des Tabakschwärmers; Mehlwürmer werden sparsam gegeben. Die Insekten dürfen nicht größer sein als der Abstand zwischen den Augen des Tieres. Grünfutter sind z. B. Rucola, Pak Choi, Grünkohl, Senfblätter, Löwenzahn, Brunnenkresse, Endivie, Kaktusblätter und Romanasalat, in kleine Streifen geschnitten. Obst ist ein seltener Leckerbissen.

Bestäube die Insekten leicht mit Kalzium; es schadet nicht, einmal auszusetzen. Gib den Insekten mindestens einen Tag lang gutes Futter, bevor sie verfüttert werden.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

P. henrylawsoni ist ruhig und verträgt vorsichtiges Anfassen, mag es aber nicht, festgehalten oder auf den Rücken gedreht zu werden, und wehrt sich, wenn das geschieht. Lass ein neues Tier einige Wochen an das Terrarium gewöhnen, bevor du es hochnimmst, und stütze immer den ganzen Körper.

Bei Gefahr sucht das Tier zuerst Deckung. Kann es nicht entkommen, droht es mit offenem Maul und beißt schließlich zu. Die Art nutzt dieselbe Körpersprache wie andere Bartagamen, z. B. Kopfnicken und Armwinken.

Männchen vertragen sich nicht. Ein Männchen kann mit einem oder mehreren Weibchen zusammenleben, doch die Weibchen werden von einem Männchen gestresst, das ständig paaren will, achte also auf sie und trenne die Tiere, wenn ein Weibchen abnimmt oder sich ständig versteckt.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Das Alter bei der Geschlechtsreife ist für *P. henrylawsoni* nicht belegt; der Wert im Datenkasten (1-2 Jahre) ist von *Pogona vitticeps* übernommen. Männchen haben eine breitere Schwanzwurzel und deutlichere Schenkelporen als Weibchen. Verwende nur ausgewachsene, gesunde Tiere zur Zucht und gib dem Weibchen reichlich Kalzium.

PAARUNG

Die Paarungszeit in der Natur ist nicht belegt. Wie bei anderen Bartagamen wird eine kühle Ruheperiode im Winter genutzt, um die Tiere in Paarungsstimmung zu bringen; sie wird nur gesunden, gut ernährten Tieren geboten, und Länge und Temperatur sind für die Art nicht bekannt.

Ein Männchen kann das ganze Jahr mit Weibchen gehalten werden, oder das Weibchen kann für einen kürzeren Zeitraum zum Männchen gesetzt werden. Das Weibchen soll in der Zuchtsaison zusätzliches Futter und Kalzium bekommen.

EIABLAGE UND GELEGE

Die Gelegegröße ist für *P. henrylawsoni* nicht belegt. Die Werte im Datenkasten sind von der nah verwandten, etwas größeren *Pogona minor* übernommen, die 5-19 Eier legt, im Durchschnitt etwa 8, und mindestens zwei Gelege pro Saison. *P. vitticeps* legt weit mehr. Gib dem Weibchen eine Eiablagekiste mit einer dicken Schicht feuchten, grabbaren Sandes und Gartenerde, wo es eine Grube graben kann.

Ein Weibchen, das keinen geeigneten Platz zur Eiablage findet, kann die Eier zurückhalten. Das ist ein Notfall, der einen Tierarzt erfordert.

INKUBATION

Die Brutzeit ist für *P. henrylawsoni* nicht belegt. Bei *Pogona minor* schlüpfen die Eier nach 58-64 Tagen bei 29 °C und nach 100-109 Tagen bei 25 °C, und die Werte im Datenkasten sind von dort übernommen. Lege die Eier in feuchten Vermiculit in einen Brutapparat und wende sie nicht. Bei *P. vitticeps* können sehr hohe Temperaturen das Geschlecht verändern, halte die Temperatur also stabil.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungtiere sind ab dem Schlupf selbstständig. Halte sie auf festem Bodengrund, z. B. Küchenpapier, bis sie zuverlässig fressen, und gib ihnen dasselbe Licht und dieselbe Wärme wie erwachsenen Tieren, mit UVB und Kalzium auf den Insekten. Gib mehrmals täglich kleine Insekten und täglich Grünfutter.

Jungtiere können sich gegenseitig in Zehen und Schwänze beißen, daher müssen sie nach Größe sortiert werden.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Krankheiten entstehen durch Haltungsfehler. Die häufigsten sind:

- Metabolische Knochenerkrankung bei zu wenig UVB und Kalzium. Sie ist eine der häufigsten Krankheiten bei der Art.
- Missgebildete Wirbelsäule, die mit dem kleinen Genpool in menschlicher Obhut zusammenhängt.
- Verfettung bei zu viel Futter und zu wenig Bewegung.
- Verstopfung bei zu niedriger Temperatur und Austrocknung.
- Darmparasiten und Milben.
- Eier, die nicht gelegt werden.

Eine kühle Ruheperiode soll nur gesunden Tieren geboten werden, und bei einem neuen Tier sollte eine Kotprobe auf Parasiten untersucht werden. Hört das Tier auf zu fressen, nimmt es ab, hat es ein offenes Maul, ohne warm zu sein, oder geschwollene Gliedmaßen, muss es zu einem Tierarzt mit Reptilienerfahrung.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.

Der vollständige Leitfaden mit Karte und Aktualisierungen: herpy.org/de/agamer/pogona-henrylawsoni